

MÜNCHENER THEOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

41. Jahrgang

1990

Heft 1

Zum Geleit

Zu Beginn dieses Jahrhunderts bestritt *E. Troeltsch* die Möglichkeit, den Absolutheitsanspruch des Christentums — sowohl in seiner dogmatischen als auch in seiner philosophischen Form — aufrechtzuerhalten. Vielmehr prognostizierte er einer sich den historischen Fakten stellenden Theologie die unausweichliche Auseinandersetzung zwischen den »Lebensinhalten und Lebensidealen« der großen religiösen Traditionen einschließlich des Christentums.

Doch vor allem unter dem Einfluß der neoorthodoxen dialektischen Theologie blieb eine breite Bearbeitung dieser von Troeltsch klarsichtig erfaßten und beschriebenen Aufgabe aus. Erst die sechziger Jahre ließen einen Neuanfang erkennen. Während auf protestantischer Seite *P. Tillich* öffentlich bedauerte, seine Systematische Theologie vor einer konkreten Auseinandersetzung mit den religiösen Phänomenen dieser Welt geschrieben zu haben und *W. Pannenberg* nachdrücklich die Einschaltung der von Troeltsch gesehenen Aufgabe in die Arbeit der systematischen Theologie anmahnte, eröffnete auf katholischer Seite das *II. Vatikanum* den Raum für die Diskussion neuer Interpretationen des Verhältnisses zwischen Christentum und anderen Religionen.

Inzwischen, gegen Ende des 20. Jahrhunderts, hat sich die »Theologie der Religionen« weltweit und konfessionsübergreifend zu einem der bedeutendsten und folgenreichsten Themenbereiche theologischer Forschung entwickelt. Die Beiträge dieses Heftes führen in vier unterschiedliche Aspekte des religionstheologischen Fragenkomplexes ein: Am Beispiel der *Christologie* zeigt *H. Bürkle*, wie die Theologie durch die Begegnung mit nichtchristlichen Religionen zur Wiederentdeckung rezessiv gewordener Dimensionen des christlichen Glaubens geführt werden kann, dabei aber auch unvermeidlich in die Konfrontation mit fremdreligiösen Interpretationshorizonten gerät. Im Kontext der *Wahrheitsfrage* eruiert *A. Kreiner* die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Wahrheitskonzeptionen und religionstheologischen Grundmodellen. *P. Schmidt-Leukel* akzentuiert die Bedeutung des *Immanenzgedankens* für die Theologie der Religionen und diskutiert die Möglichkeit dialogischen Lernens auf der Basis seiner christologischen Fassung. Die Entwicklung zu einer zunehmend weiteren Fassung des *Selbstverständnisses der Kirche* angesichts der Pluralität der Religionen resümiert *H. Döring* und plädiert auf diesem Hintergrund für eine vollständige Überwindung der exklusiven Züge zugunsten einer sich der religiösen Vielfalt öffnenden Inklusivität.

Die Redaktion